

Buchbinderei sorgt für Ordnung in Regalen

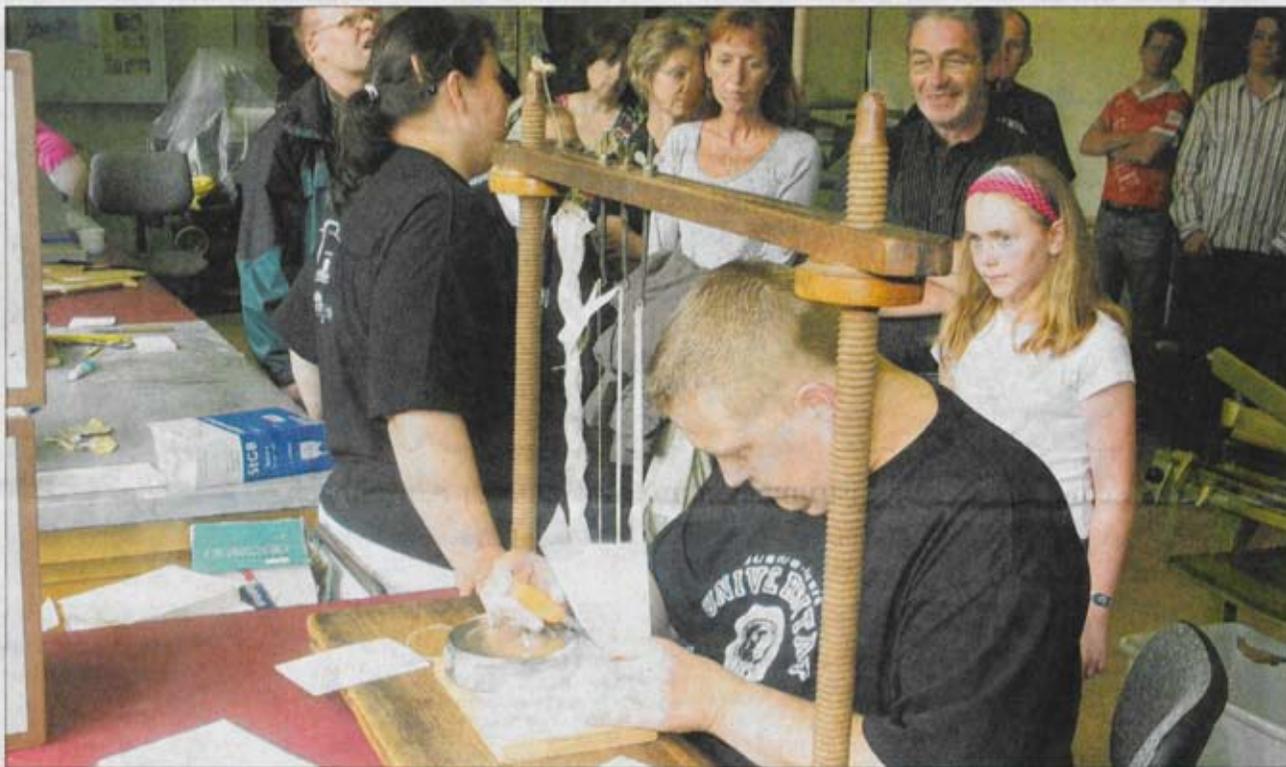
Blick hinter die Kulissen beim Tag der offenen Tür in der Universitätsbibliothek – Mittelalterliche Werke und Handschriften

GIESSEN (fod). Auch wenn an der Universitätsbibliothek (UB) der Justus-Liebig-Universität inzwischen moderne Medien Einzug gehalten haben, läuft nichts ohne das gute alte Buchbinder-Handwerk. Immer wieder müssen beschädigte Bücher neu eingebunden oder Zeitschriften nach Jahrgängen geheftet werden. Dass dafür sogar eine eigene Werkstatt existiert, dürfte manche Besucher beim gestrigen „Tag der offenen Tür“ sicherlich überrascht haben.

Über Arbeit können sich der Leiter der Buchbinderei, Klaus Reinmuth, und seine beiden Kollegen wahrlich nicht beklagen. „Heutige Verlagsbände halten oftmals nicht länger als zwei Jahre“, berichtet er. Dann seien viele Buchrücken bereits gerissen oder herausgelöste Seiten fielen einem beim Blättern entgegen. Der schon mehr als 40 Jahre an der UB beschäftigte Buchbinder, der sein Handwerk noch auf die traditionelle Weise erlernt hatte und fast unverändert bis heute ausübt, kennt den Grund dafür nur zu gut: „Die Verlage stellen ihre Bücher auf die billigste Art her“, schildert er sein Leid.

Angesichts der Massen an Publikationen, die Reinmuth und sein Mitarbeiter Stefan Prang, der den Besuchern bei Führungen die Funktionsweise einer Heftlade demonstrierte, täglich auf den Tisch bekommen, zählt in erster Linie Funktionalität. „Luxusausgaben gibt es bei uns nur auf Sonderbestellung“, stellt er klar.

Besonders wertvoll sind hingegen die mittelalterlichen Bücher und Handschriften, über die Dr. Bernd Bader wacht.



Ein seltener Beruf: Buchbinder Stefan Prang, hier bei einer Vorführung an der Heftlade, übt wie seine zwei Kollegen ein uraltes Handwerk aus. Die Besucher der Universitätsbibliothek schauten interessiert zu.
Bild: Docter

Natürlich musste auch gestern das kostbarste Exemplar, eine Handschrift aus der Zeit um das Jahr 1000 nach Christus, im klimatisierten Schrank bleiben, doch die Werke, die der klassische Philologe den

Besuchern zum Anschauen mitgebracht hatte, waren, zumindest historisch gesehen, kaum weniger wertvoll.

So stammten zwei Bücher aus dem 15. und 16. Jahrhundert, also aus einer Zeit, die nicht weit von den Jahren (1450-55) entfernt liegt, in denen Johannes von Gutenberg die Kunst des Buchdrucks erfunden hatte. Gefragt, wie alt beide Bücher überhaupt werden könnten, meint Dr. Bader: „Wenn sie sorgfältig behandelt werden, halten sie ewig.“ Ganz im Gegensatz zu Büchern, die ab dem 19. Jahrhundert auf andere Weise gedruckt wurden, denn wegen der einsetzenden Massenproduktion wurde dann auch Säure bei der Herstellung des Papiers verwendet.

Die kostbaren Buchkunstwerke zu digitalisieren, wird eine der zukünftigen Aufgaben von Barbara Zimmermann sein. Hierfür hat die gelernte Fotografin seit kurzem einen hochmodernen DIN-A2-Aufsichtsscanner zur Verfügung, den sie gestern vorführte. Eine Seltenheit stellen auch die Sann'schen Kapseln von 1880 dar, die Johanna Hoffmann präsentierte. Diese Vorgänger der Karteikartenkästen wurden 1945 als eine der wenigen Dinge aus der zerbombten Alten Unbibliothek

gerettet. „Auf der Weltausstellung 1893 in Chicago wurden sie sogar mit einem Preis prämiert“, erzählt die Diplom-Bibliothekarin.

Insgesamt lagern in der UB und den über das Stadtgebiet verstreuten Zweigbibliotheken rund 3,5 Millionen Publikationen, weiß Susanne Ramsbrock, zuständig für EDV und Öffentlichkeitsarbeit, zu berichten. „Ein großer Teil davon ist nur in den Magazinen zugänglich.“ So dient auch die komplette dritte Etage der UB ausschließlich als Lager, reihet sich dort ein Regal an das andere. Ein Problem, dass man im Falle der Fachzeitschriften, von denen gleich einige tausend Titel angeboten werden, nicht mehr hat. „Die meisten Zeitungen können mittlerweile in elektronischer Form gelesen werden“, sagt Susanne Ramsbrock.

Damit der Platz nicht zu knapp wird, müssen jedoch immer wieder Bücher aussortiert werden, meist, weil inzwischen eine aktualisierte Neuauflage erschienen ist. Davon profitierten gestern auch die Besucher, die beim Bücherflohmarkt für Schnäppchenpreise von einem bis acht Euro Fachliteratur jedweder Art erwerben konnten.



„Alles muss raus!“ – Beim Bücherflohmarkt konnte manches literarische Schnäppchen erworben werden.
Bild: Docter